

# KINDER SCHUTZ KONZEPT



## KINDERGARTEN SONNENBLUME

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Inhalt.....   | 2  |
| Leitbild .....  | 3  |
| Begrüßen und Verabschieden .....  | 4  |
| Schlüsselsituationen für Begrüßen und Verabschieden .....   | 4  |
| Freies Spiel und Bildungsangebote.....  | 5  |
| Schlüsselsituationen zum Bereich freies Spiel und Bildungsangebote.....   | 5  |
| Konfliktsituationen .....   | 6  |
| Die pädagogische Fachkraft versteht Auseinandersetzungen zwischen Kindern als bedeutsame Interaktionen und begleitet die Kinder so, dass die Spannung sich für alle Seiten auflöst..... | 6  |
| Schlüsselsituationen für Konfliktbewältigung .....  | 6  |
| Interaktion zwischen Erwachsenem und Kind sowie von Kind zu Kind .....  | 7  |
| Zusammenarbeit mit Familien.....  | 7  |
| Pädagogische Fachkraft - Kind - Interaktion .....   | 8  |
| Kind - Kind - Interaktion .....   | 8  |
| Essenszeiten.....   | 9  |
| Schlüsselsituationen für Essensrituale .....  | 9  |
| Schlaf- und Ruhesituationen.....  | 10 |
| Schlüsselsituationen für Ruhe und Schalmöglichkeiten .....  | 10 |
| Körperpflege .....  | 11 |
| Schlüsselsituationen zum Bereich Körperpflege .....   | 12 |
| Unser Schutzauftrag als Kindertageneinrichtung bei Kindeswohlgefährdung .....   | 12 |
| Ursachen von Gewalt gegen Kinder.....   | 13 |
| Umgang mit Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung .....  | 13 |
| Prävention von Gewalt .....   | 14 |
| Körperliche Übergriffe unter den Kindern verhindern .....   | 14 |
| Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte verhindern.....   | 14 |
| Literaturverzeichnis .....  | 15 |

## Leitbild

Das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder steht für unser pädagogisches Team an oberster Stelle. Kinder können sich nur erfolgreich entwickeln, wenn sie sich wohlfühlen und Vertrauen in ihre Bezugspersonen finden. Mit unserem Beobachtungsinstrument der „Leuener Engagiertheits-Skala“ (Vandenbussche & Laevers, 2009) legen wir den Fokus unserer pädagogischen Arbeit auf das Wohlbefinden der Kinder.

Das gesamte Team des Kneipp-Kindergartens Sonnenblume steht für das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieses Gebot begleitet uns durch den Kindergartenalltag und wird von allen pädagogischen Fachkräften mit einfühlsamer Achtsamkeit umgesetzt. In welchen Schlüsselsituationen dies zu tragen kommt, erklären wir auf den folgenden Seiten. In der Interaktion mit den Kindern sowie in der Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist uns der Schutz vor Gewalt und Diskriminierung ein großes Anliegen. (Maywald, Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept, 2022)

Unser Kinderschutzkonzept wurde vom gesamten Team erarbeitet und wird auch in Zukunft in regelmäßigen Abständen evaluiert und aktualisiert. Nur so kann dieses Konzept auch bei Personalwechsel eine aktuelle Grundlage beschreiben. Bei der Erstellung dieses Basiskonzeptes wurde für unser Team das Thema Kinderschutz ein noch wertvollerer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir bekennen uns mit diesem Konzept ausdrücklich dazu, dass jedes Kind ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung besitzt. Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB § 137, Abs. 2 u. 5, 2015) beschreibt, dass körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen unzulässig sind.

Die UNICEF hat 1989 zehn Grundrechte der Kinder zusammengefasst ([www.unicef.at](http://www.unicef.at)), die 2011 in das österreichische Bundesverfassungsgesetz aufgenommen wurden ([www.kinderrechte.at](http://www.kinderrechte.at)). Diese lauten:

1. Das Recht auf Gleichberechtigung und Schutz vor Diskriminierung
2. Das Recht auf Bildung und Förderung
3. Das Recht auf elterliche Fürsorge
4. Das Recht auf Privatsphäre, Identität und Würde
5. Das Recht auf Information, Mitbestimmung und Beteiligung
6. Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
7. Das Recht auf Schutz vor Kindeswohlgefährdung
8. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
9. Das Recht auf besondere Fürsorge, Förderung und Betreuung bei Behinderung

Aus diesen Grundrechten (Sußbauer & Haas, 2023) jedes Kindes ergibt sich für uns der Schutzauftrag unserer Einrichtung. Alle pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit **Respekt, Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Fairness**. Das bedeutet für uns: Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und respektieren es darin. Wir sind stets bemüht uns in die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder empathisch hineinzusetzen, um sie verständnisvoll zu begleiten. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass die uns anvertrauten Kinder auf unsere Fürsorge angewiesen sind, und respektieren die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder. Diese befindet sich in ständiger Balance zu Entscheidungen, die vom Erwachsenen im Interesse der Kinder getroffen werden müssen. In Konfliktsituationen, die unter den Kindern auftreten, agieren wir stets gerecht und fair.

**„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.“**

(Janusz Korzcak)

## Begrüßen und Verabschieden

(Tietze & Viernickel, 2017)

Bei der morgendlichen Begrüßung in unserem Haus werden die Kinder und Eltern individuell und freundlich willkommen geheißen. Dies vermittelt den Ankommenen das Gefühl angenommen zu sein. Auch wenn Eltern in Eile sind, strahlen wir Zuversicht, Freundlichkeit und Ruhe aus. Ebenso geben wir den Kindern und Eltern Raum für ihre Abschiedsrituale. Wir Pädagoginnen und Betreuerinnen unterstützen die Kinder dabei. Sei es mit angemessenem Körperkontakt z.B. in den Arm nehmen oder bei der Hilfe ein Spiel zu finden. Sollte ein Kind bei der Trennung in der Früh noch weinen, bitten wir die Eltern, den Kindergarten nicht heimlich zu verlassen. Es sollte genügend Zeit eingeplant werden, dass sich die Kinder in Ruhe umziehen, verabschieden und uns Pädagoginnen/Betreuerinnen begrüßen können. Bei den Abholphasen wird die Gelegenheit genutzt, uns mit den Eltern über die Ereignisse des Tages von ihrem Kind auszutauschen. Die Begrüßung und Verabschiedung sind alltägliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und werden untereinander gut besprochen und aufeinander abgestimmt.

### Schlüsselsituationen für Begrüßen und Verabschieden

- Der Eingangsbereich, wie auch die Gruppenräume, sind hell und freundlich gestaltet.
- Der Garderobenbereich ist für unsere Kinder und Eltern klar und übersichtlich.
- Wir Pädagoginnen und Kinderbetreuerinnen achten auf das Wohlbefinden der Eltern und der Kinder.
- Jedes Kind wird freundlich mit seinem Namen begrüßt.
- Wir zeigen unsere Wertschätzung für die Werke der Kinder.
- Für Notfälle und Ausnahmesituationen beim Abholen vermitteln wir dem Kind Sicherheit.
- Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder vom Beginn bis zum Ende der Betreuungszeit verfügbar.
- Wird ein Kind vor der Betreuungszeit abgeholt, hat es die Möglichkeit, sein Spiel ohne Hast zu beenden oder am nächsten Tag damit weiterzuarbeiten.
- Partizipation
  - Wir beziehen unsere Kinder in Entscheidungsprozesse mit ein (gemeinsam erarbeitete und miteinander besprochene Regeln).
  - Wir beziehen unsere Kinder in Gestaltungsprozessen mit ein (Rituale erleben).

# Freies Spiel und Bildungsangebote

(Tietze & Viernickel, 2017)

Das freie Spiel entspricht dem inneren Bedürfnis des Kindes. Im Freispiel kann das Kind selbst wählen mit wem es wo spielt und womit es sich beschäftigt. Es experimentiert mit Spielutensilien und unterschiedlichen Materialien. Ebenso knüpft es während der Freispielzeiten Kontakte zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen. Unser Kindergartenalltag bietet den Kindern ausreichend Gelegenheiten zum freien Spiel. In der von uns vorbereiteten Umgebung in den sogenannten Funktionsbereichen finden die Kinder zahlreiche Anreize, die sie dazu motivieren, aktiv zu werden. Wir legen ein besonderes Augenmerk darauf, die Interessen der Kinder zu beobachten und danach die vorbereitete Umgebung in den Gruppenräumen, dem Spielgarten und dem Turnsaal zu gestalten. Die Kinder haben in unserem Kindergarten während der Freispielphase die Möglichkeit sich den entsprechenden Raum für die eigenen Bedürfnisse und Interessen auszusuchen. Unser Beobachtungsinstrument, die Leuvenner Engagiertheits-Skala, unterstützt uns dabei (Vandenbussche & Laevers, 2009).

Auf einen harmonischen Ausgleich zwischen den Freispielphasen und den angeleiteten Aktivitäten wird täglich Wert gelegt. Die angeleiteten Bildungsangebote sind ebenso den Interessen und Vorlieben der Kinder angepasst und so aufgebaut, dass sie den Kindern Freude bereiten.

Freispielphasen und Bildungsangebote sind in einem gut strukturierten Tagesablauf eingebettet, der den Kindern Orientierung und Halt im Kindergartenalltag bietet. Rituale und Regelmäßigkeiten geben den Kindern das Gefühl der Sicherheit und unterstützen dabei das Wohlbefinden der Kinder.

## Schlüsselsituationen zum Bereich freies Spiel und Bildungsangebote

- Jedes Kind hat zahlreiche Möglichkeiten zum freien Spiel. Es wird darauf Wert gelegt, die Kinder in ihrem Spiel so gut es geht nicht zu unterbrechen, um diese kindliche Ausdrucksform zu schützen.
- Die Unterstützung und Beaufsichtigung in diesen Phasen werden dafür genutzt, um mit den Kindern in Interaktion zu kommen.
- Durch pädagogische Impulse wird regelmäßig neues Material eingesetzt, um neue Erfahrungen anzuregen, und so die Phasen der Entwicklung zu unterstützen.
- Pädagogische Bildungsangebote werden den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechend gesetzt und so aufgebaut, dass sie die Motivation der Kinder wecken.
- Der Tagesablauf ist strukturiert aufgebaut und enthält wiederkehrende Elemente wie z.B. die Aufräumglocke, die die Freispielphase in allen Funktionsbereichen beendet und den täglichen Morgenkreis einläutet.
- Fließende Übergänge werden so gestaltet, dass sie den Kindern genügend Zeit geben, um sich auf die kommende Aktivität einzustimmen.
- Freispielphasen und Bildungsangebote sind so vorbereitet und durchdacht, dass sie die Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit sowie die Selbstbestimmung der Kinder fördern.

- Verhaltensregeln werden mit den Kindern entwickelt und im täglichen Miteinander erprobt und eingehalten.
- Pädagogische Fachkräfte handeln vorrausschauend, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.
- Spielbereiche sind so ausgestattet, dass die den Sicherheitsbestimmungen entsprechen.
- Die Kinder werden zum Einhalten der Sicherheitsregeln aufgefordert. (z.B. kein Klettern auf Schränke und Regale, kein Gedränge beim Anstellen, ... usw.)

## Konfliktsituationen

(Tietze & Viernickel, 2017)

Die pädagogische Fachkraft versteht Auseinandersetzungen zwischen Kindern als bedeutsame Interaktionen und begleitet die Kinder so, dass die Spannung sich für alle Seiten auflöst.

Im pädagogischen Alltag haben die Kinder viel Zeit, gemeinsam zu spielen. Die pädagogische Fachkraft achtet auf die Kind-Kind-Interaktionen, insbesondere wenn sich konflikthafte Situationen entwickeln. In solchen Momenten beobachtet die pädagogische Fachkraft die Situation, ob ein Einschreiten notwendig ist. Ein selbstständiges Lösen von Konflikten wird unterstützt und wertgeschätzt. Benötigen die Kinder Hilfestellungen, reagiert die pädagogische Fachkraft prompt. Es wird darauf geachtet, dass beide Konfliktparteien zu Wort kommen und unterschiedliche Lösungsstrategien gemeinsam gesucht und vereinbart werden. Wichtig ist es dabei, die aufkommenden Gefühle anzusprechen, ohne dabei die Emotionen der beteiligten Personen zu beschwichtigen oder abzuwerten. Gewaltsame Handlungen werden sofort gestoppt und das gewünschte Verhalten in verständlichen Sätzen für die beteiligten Kinder formuliert. Wir sprechen stets auf Augenhöhe mit den Kindern und geben keine Anweisungen aus der Ferne. Je nach Situation und Entwicklungsstand wird gemeinsam nach gangbaren Lösungen gesucht, so dass alle wieder in ein Spiel bzw. eine Tätigkeit hineinfließen. Geduld, ein abwartendes Beobachten und das Zulassen von Fehlern sind dabei unabkömmlich. Die Fachkraft nimmt ihre eigenen Emotionen und jene der Kinder bewusst wahr und kann über die der Kinder ebenfalls sprechen.

6

### Schlüsselsituationen für Konfliktbewältigung

#### Einschreiten:

- Alle pädagogischen Fachkräfte unseres Kindergartens beobachten, erkennen und reagieren frühzeitig auf konflikthafte Situationen. Alle beteiligten Kinder können ihre Sicht der Situation erklären. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.
- Klare und deutliche Formulierungen in der Begleitung von Konflikten („Ich möchte, dass ihr aufhört, da...!“)
- Gespräche mit dem Kind werden auf Augenhöhe geführt. Nur Gefahrensituationen werden durch Anweisungen aus der Ferne gestoppt.

#### Trösten:

- Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder jederzeit emotional verfügbar. Möchte ein trauriges Kind getröstet werden, beziehen wir auch die Kinder ein, die das weinende Kind verletzt haben.

- Beispiel: Zwei Kinder streiten sich um ein Spielmaterial. Ein Kind beginnt zu weinen. Die pädagogische Fachkraft tröstet das weinende Kind. Das zweite Kind wird einbezogen, z.B.; „Schau mal, Lena ist jetzt traurig, komm wir trösten sie gemeinsam und besprechen das Problem“. Ist das andere Kind auch aufgelöst, werden beide Kinder angesprochen. „Ihr ärgert euch beide übereinander. Kommt, wir finden für euch beide ein Spiel.“

#### Reaktionsintensität:

- Die Kinder werden aus stressigen Situationen von der pädagogischen Fachkraft begleitet, bis das Kind in den Alltag zurückfindet.
- Konfliktsituationen werden sachlich geklärt. Vermieden werden generalisierende und abwertende Aussagen wie „Schon wieder hast du jemanden weh getan“ oder „Du bist böse“. Im Gespräch haben alle Kinder die Möglichkeit ihre Sichtweisen, Emotionen und Bedürfnisse zu zeigen und zu erläutern. „Ich verstehe, du möchtest hier mit deinem Fahrzeug parken, aber ein anderes Kind möchte weiterfahren. Habt ihr eine Idee, wie wir diese Situation lösen können?“

#### Lösungsstrategien:

- Lösungsstrategien werden in Gemeinschaft der Kinder und des Erwachsenen entwicklungsangemessen gesucht und gefunden. Individuelle Bedürfnisse der Kinder werden dabei besprochen und berücksichtigt.
- Mögliche Aussagen, um eine gemeinsame Lösung zu finden sind: „Habt ihr eine Idee wie wir diese Situation lösen können?“ „Was machst du mit dem Sandspielzeug und was möchte das andere Kind? Könnt ihr eure Ideen gemeinsam umsetzen?“ „Gibt es mehrere gleiche Spielzeuge (z.B. Schaufeln)? Wir suchen gemeinsam nach einer anderen Schaufel.“

## Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind sowie von Kind zu Kind

(Tietze & Viernickel, 2017)

### Zusammenarbeit mit Familien

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns Grundvoraussetzung, um den Kindern eine gelungene Kindergartenzeit zu ermöglichen. Deshalb ist es uns sehr wichtig mit den Erziehungsberechtigten in einen guten Austausch zu gehen:

- Elternabend
  - Zu Beginn des Kindergartenjahres findet der Elterninformationsabend statt. Hier erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen zu unserem Kindergarten (Rahmenbedingungen, Organisation, Kindergartenregeln).
- Schnuppernachmittag
  - Vor dem Neustart im Herbst erhalten alle Kinder eine Einladung zum Schnuppernachmittag im Kindergarten. In diesem Schreiben erfahren sie auch in welcher Gruppe sie im Herbst starten werden. Zum Schnuppernachmittag kommen die Kinder in Begleitung eines Elternteiles.

- Tür- und Angelgespräche
  - Täglich besteht beim Bringen und Holen der Kinder die Möglichkeit über Unklarheiten oder Geschehenes zu sprechen sowie offene Fragen zu besprechen.
- Geburtstag
  - Am Geburtstag des Kindes dürfen die Eltern für die Gruppe einen Kuchen mitbringen. Im „Ich bin Ich Album“ werden Fotos von Familienerlebnissen des Geburtstagskindes festgehalten. Dieses Album wird bei der Geburtstagsfeier gemeinsam betrachtet.
- Entwicklungsgespräch
  - Einmal jährlich werden die Eltern zu einem Elterngespräch eingeladen. Hier wird über die Vorlieben, Interessen und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gesprochen.
- Bildungspartnerschaft
  - Die Eltern können sich im Kindergartengeschehen je nach eigenen Vorlieben beteiligen, z.B. Vorlesen von Bilderbüchern, gemeinsames Kochen oder Werken usw.
- Kinderfest
  - Am Ende des Jahres feiern wir mit den Kindern ein Kinderfest, welches immer unter einem besonderen Motto steht.

### Pädagogische Fachkraft - Kind- Interaktion

Im Kindergarten Sonnenblume achten wir auf eine achtsame Interaktion mit den uns anvertrauten Kindern:

- Mit Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren
  - Bei Gesprächen gehen wir mit den Kindern auf Augenhöhe, das heißt wir gehen in die Hocke und schenken den Kindern so unsere wertschätzende Aufmerksamkeit.
- Respektvoller Umgang
  - Wir lassen die Kinder aussprechen und bitten sie höflich uns zuzuhören, wenn wir sprechen. Wir sind stets bemüht, fair zu handeln und Blickkontakt zu halten.
- Wir nehmen die Gefühle der Kinder wahr
  - Wir beobachten, respektieren und begleiten Emotionen wie Wut oder Ungeduld. Jedoch werden Verhaltensweisen, wie z.B. Schlagen, Werfen mit Gegenständen usw. nicht akzeptiert.
- Interesse
  - Durch Mimik und Gestik zeigen wir Interesse und Anerkennung für die Bemühungen und Fähigkeiten der Kinder.

### Kind - Kind - Interaktion

Die Interaktion zwischen zwei Kindern spiegelt oft wider, wie Kinder Erwachsene in Vorbildrollen beobachten. Um möglichst viele positive Erfahrungen für Interaktionen mit Gleichaltrigen zu schaffen, ermöglichen wir den Kindern folgende Situationen:

- Interaktionen mit Kindern aus anderen Gruppen
  - Den Kindern stehen die Funktionsbereiche aller Gruppenräume zur freien Auswahl. Dadurch können sie in der Freispielzeit Kinder aus anderen Gruppen treffen.



- Wir schreiten bei negativen Konversationen ein
  - Wir gehen mit den Kindern auf Gefühlsebene und fragen das Kind z.B. „Wie würdest du dich fühlen, wenn das ein Freund zu dir sagt?“
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst
  - Wir sind freundlich, hören zu und sind kooperativ.

## Essenszeiten

(Tietze & Viernickel, 2017)

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten. Wir plädieren für gesunde Ernährung und erklären den Kindern, welche Nahrungsmittel gesund oder ungesund sind. Das gemeinsame Essen in einer angenehmen Atmosphäre spielt für uns bei der Einnahme der Jause sowie beim Mittagessen eine wesentliche Rolle. Die Atmosphäre während des Essens hat einen bedeutenden Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten der Kinder.

Die Mahlzeiten im Kindergarten bieten den Kindern die Möglichkeit zur sozialen Interaktion, sprechen die ästhetische Wahrnehmung an, fördern kulturelle Vielfalt und schaffen feste Rituale.

Eine angenehme Atmosphäre entsteht, wenn die Kinder an einem schön gedeckten Tisch mit appetitlich angerichteten Gerichten sitzen können und die Möglichkeit haben, sich sowohl untereinander als auch mit den pädagogischen Fachkräften zu unterhalten.

### Schlüsselsituationen für Essensrituale

- Zwischenmahlzeiten, z.B. für die gleitende Jause werden von zu Hause selbst mitgenommen, sowie eine Trinkflasche. Somit legen wir Wert auf familiäre Eigenständigkeit und Eigenverantwortung in der Auswahl der Nahrungsmittel.
- In unserer Einrichtung bieten wir jeden Tag frisches Obst und Gemüse an, die die Kinder bei den Zwischenmahlzeiten essen können.
- Einmal in der Woche kochen wir gemeinsam mit den Kindern.
- Für Ganztageskinder gibt es ein warmes Mittagessen, das vom Schöckllandhof Niederleitner zubereitet wird und im gemeinsamen Speisesaal eingenommen wird.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann sie während der Freispielzeit zur Jause gehen möchten. So unterstützen wir die Kinder in der Eigenwahrnehmung des individuellen Hungergefühls und gleichzeitig entstehen autonom gestaltete Tischgemeinschaften.
- In unserer Einrichtung essen die Kinder selbstständig entsprechend ihren eigenen Fähigkeiten.
- Für die Kinder gibt es ein vollständiges kindgerechtes Besteck (Löffel, Gabel, Messer). Das Geschirr sowie das Besteck sind für die Kinder zugänglich.
- Vor dem Mittagessen waschen sich die Kinder die Hände. Wir warten, bis alle am Tisch sitzen und sprechen gemeinsam einen Mittagsspruch.
- Die Kinder haben während der Mahlzeiten die Möglichkeit, selbst die Menge abzuschätzen, die sie essen möchten. Somit lernen die Kinder das Sättigungs- und Hungergefühl selbst zu regulieren.

- Wenn ein Kind etwas nicht essen möchte, probieren wir es liebevoll zu animieren, ohne dabei Druck auszuüben. Wenn es aber etwas gar nicht probieren beziehungsweise essen möchte, wird dies akzeptiert.
- Wir achten darauf, dass sich die Kinder während des Essens wohlfühlen und führen mit ihnen leise Tischgespräche.

## Schlaf- und Ruhesituationen

(Tietze & Viernickel, 2017)

Im Kindergarten legen wir großen Wert auf das Bedürfnis der Kinder in Bezug auf Ruhe und Schlaf. Jeder Tag im Kindergarten ist mit vielen Eindrücken und Sinneseindrücken verbunden, die sowohl aufregend als auch anstrengend sein können. Daher ist es sehr wichtig, den Kindern Phasen der Ruhe und Entspannung zu ermöglichen. Für die Kinder, die halbtags betreut werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten sich in den Funktionsbereichen der Gruppenräume zurückzuziehen. Die Ruhezeit nach dem Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs der Ganztageskinder. Diese wird entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes sowie in Absprache mit den Eltern des Kindes gestaltet. Wenn die Kinder einen Nachmittagschlaf benötigen, unterstützen wir die Kinder dabei, zur Ruhe zu kommen und in einen angenehmen Schlaf zu finden. Dies geschieht durch Entspannungshilfen und wiederkehrende Schlafrituale. Während der Schlafphase sind wir direkt anwesend oder in der Nähe der Kinder, um ihnen ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Für die Kinder, die nicht zum Rasten gehen, wird in der Zwischenzeit ein alternatives Angebot geboten, damit sie zur Ruhe kommen können. Denn jedes Kind hat ein anderes Bedürfnis nach Aktivität und Erholung. Unabhängig vom Entwicklungsstand und Alter haben die Kinder bei uns so die Möglichkeit, sich im Laufe des Kindergartenabends zurückzuziehen, zu entspannen und zu erholen.

Wir beobachten die Kinder während ihrer Aktivitäten und erkennen individuelle Ruhebedürfnisse. Somit ist es möglich auf die Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen, um ihnen eine optimale harmonische Betreuung zu bieten.

### Schlüsselsituationen für Ruhe und Schlafmöglichkeiten

- In unserer Einrichtung stehen für alle Kinder Nischen und Ecken für Rückzug zur Verfügung, auch der Außenbereich bietet Plätze für Ruhe und Entspannung.
- Für jüngere Kinder aber auch Kinder, die das Bedürfnis haben sich auszuruhen, steht ein belüfteter, abgedunkelter Raum zur Verfügung. Jedes Kind, das regelmäßig zum Rasten mitgeht, hat eine eigene Matratze, die im Kindergarten zur Verfügung steht. Die Kinder nehmen von zuhause eine eigene Decke, einen Polster und bei Bedarf ein Stofftier mit, das im Kindergarten verbleibt, um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln.
- Bezüglich der individuellen Schlafgewohnheiten der Kinder sprechen wir zuvor mit den Eltern und auch mit den Kindern.
- Bei jüngeren Kindern orientieren wir uns an Mimik, Gestik und an Lauten, mit denen das Kind mitteilt, ob es müde ist.
- In einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre begleiten wir die Kinder beim Einschlafen. Dazu gehören wiederkehrende Rituale z.B.: ein Buch vorlesen, mit Legematerialien ein Bild

legen oder auch das Hören einer Geschichte. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Schlafroutine miteinbezogen.

- Wir begleiten die Kinder bei der Einschlafphase mit leiser und beruhigender Stimme. Wenn die Kinder möchten, werden sie mit einem Massageball am Rücken massiert. Hierbei wird aber ganz klar respektiert, wenn die Kinder keinen Körperkontakt möchten.
- Kinder, die nicht einschlafen beziehungsweise nicht mehr rasten wollen, dürfen den Schlafraum verlassen. Kinder, die aufgewacht sind, werden von uns zurück in die Gruppe begleitet.

## Körperpflege

(Tietze & Viernickel, 2017)

Die pädagogischen Fachkräfte, als auch die Erwachsenen zu Hause, sind die Vorbilder der Kinder. Dieser Grundsatz gilt auch im Bereich der Körperpflege. Die Pflege und Fürsorge des eigenen Körpers ist die Voraussetzung für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Macht das Kind angenehme Körper- und Sinneserfahrungen trägt dies zu einem positiven und stabilen Selbstkonzept bei. Bedürfnisse der Kinder im Rahmen der Körperpflege werden vom Team wahrgenommen. Das Kind wird begleitet und unterstützt. Uns, dem Team des Kindergarten Eggersdorf, ist auch in diesem Bereich eine intensive Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes besonders wichtig, um Beobachtungen auszutauschen. Dabei geht es darum: Welche Fähigkeiten hat das Kind bereits? z.B. Kann das Kind selbstständig zur Toilette gehen? Kann es sich an- und ausziehen? Erscheint das Kind in einem gepflegten Allgemeinzustand (äußerliche Sauberkeit und Gepflegtheit, frisierte Haare, passende Kleidung)? In welchen Bereichen benötigt das Kind Unterstützung? Wie kann das Kind in seiner Selbstständigkeit von der Familie sowie vom Kindergarten unterstützt werden? Welche Berührungen mag das Kind? Gibt es Berührungen oder Situationen, die das Kind nicht mag?

11

### **Je wertvoller der Körper für einen ist, desto mehr pflegt man ihn**

Kinder sollen ein Bewusstsein für ihren Körper aufbauen. Dann können sie die Signale ihres Körpers wahrnehmen und herausfinden, was ihr Körper gerade braucht. „Wenn ich dieses leere Gefühl im Bauch habe und er knurrende Geräusche macht, habe ich Hunger und ich brauche etwas zu essen.“ oder „Wenn ich friere, ich eine Gänsehaut bekomme und sich die Härchen der Haut aufstellen, muss ich mir mehr Kleidung anziehen.“ Darüber hinaus sollen die Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln, ihren Körper mögen und wertschätzen. Denn man kümmert sich besonders liebevoll und gründlich um das, was einen hohen Wert für einen selbst hat. Eng damit verbunden ist auch das körperliche Selbstbestimmungsrecht. Kinder sollen ermuntert werden, ihren Körpergefühlen und Intuitionen zu vertrauen und wissen, dass nur sie über ihren Körper bestimmen dürfen.

### **Hände waschen**

Es ist notwendig, dass die Hände regelmäßig gewaschen werden, damit sich krankmachende Bakterien und Viren beim Anfassen anderer Personen oder Gegenständen nicht weiter verteilen können. Um Kindern dieses bewusst zu machen, bietet sich beispielsweise das Durchführen des Glitzertests an: Die Kinder bestreichen ihre Hände mit Glitzer und spielen „so wie immer“. Nach einiger Zeit wird der Glitzer wieder abgewaschen und die Kinder sind Detektive und Detektivinnen, die die Glitzerspuren auf Gegenständen, Möbeln und Spielmaterialien aufspüren. So wie der Glitzer, kleben auch unsichtbare Viren oder Bakterien an den Dingen. Durch Händewaschen wird dies verhindert. Händewaschen findet immer bei verschmutzten Händen statt sowie vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und wenn die Kinder von draußen vom Spielen hereinkommen. Richtiges Händewaschen muss den Kindern in einfachen Schritten (vom Ärmel hochkrepeln

bis hin zum richtigen Abtrocknen) nahegebracht werden. Geübt werden kann es zum Beispiel mit Farbe an den Händen, die sich komplett abwaschen lässt.

### Schlüsselsituationen zum Bereich Körperpflege

- Den Kindern stehen kindgerechte Toiletten und niedrige Waschbecken zur Verfügung.
- Die Selbstständigkeit der Kinder wird entsprechend ihres Entwicklungsstandes gefördert und unterstützt.
- Der Toilettenbereich befindet sich in der Nähe des Gruppenraumes und ist selbstständig und jederzeit vom Kind erreichbar.
- Die Privatsphäre der Kinder wird durch Schwingtüren in den Toiletten und Grün-Rot-Ampeln gewährt.
- Seifenspender, Waschbecken und Spiegel befinden sich auf Kinderhöhe und sind selbstständig erreichbar.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten auf das gesundheitliche Befinden der Kinder und unterstützen die Kinder nach Bedarf bei der Körperpflege.
- Das Einnässen von Kindern wird mit Gelassenheit akzeptiert und die Fachkraft vermittelt in solchen Situationen Ruhe und Zugewandtheit. Im Austausch mit den Eltern wird die individuelle Entwicklung des Kindes beobachtet.
- Wir regen die Kinder an, sich mit dem Thema Gesundheit und Körperpflege zu beschäftigen. Dazu setzen wir Bücher, Spiele, Lieder, Gespräche ein.
- Wir fördern die Körperwahrnehmung in alltäglichen Situationen durch Spiele, Schüttisch, Gespräche, Massagegeschichten.
- Dem Kind wird im Kindergarten Freude an der Körperpflege vermittelt.
- Die hygienischen Bedingungen werden beachtet und eingehalten.
- Ausstattungsgegenstände sind sauber und werden regelmäßig gereinigt.

12

## Unser Schutzauftrag als Kindertagungseinrichtung bei Kindeswohlgefährdung

(Maywald, Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern, 2019)

Gewalt kann in verschiedenen Formen auftreten, sie tritt allerdings im seltensten Fall einmalig auf! In schweren Fällen werden oft Mischformen beobachtet, z.B. bei sexualisierter Gewalt. Hier sind sowohl körperliche, psychische und psychosomatische Schädigungen zu erwarten.

### Formen der Gewalt:

- Körperliche Gewalt: Schütteln, Schlagen (auch mit Gegenständen), Treten, Festbinden, Einsperren, Würgen, Verbrennen, Verbrühen, Verprügeln, Vergiften
- Seelische Gewalt: Beschämen, Bloßstellen, Entwürdigen, Erniedrigen, Anschreien, Beleidigen, Angst machen, Bedrohen, Erpressen, Überfordern, Ignorieren
- Vernachlässigung: Unzureichende Befriedigung körperlicher Bedürfnisse (Krankheit, Hungergefühl, Sauberkeit, passende Kleidung usw.), Verweigerung notwendiger

medizinischer Versorgung, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, Mangel an Anregungen und/oder emotionalen Austausch

- Sexualisierte Gewalt bzw. sexueller Missbrauch: Erzwingen von körperlicher Nähe (auch: „Bussi auf Bestellung“), sexuelle Stimulation des Kindes, Vornehmen lassen von sexuellen Handlungen an dem\*der Täter\*in durch ein Kind, Vergewaltigung, Aufforderung an das Kind, sexuelle Posen einzunehmen, Vorzeigen von pornografischen Abbildungen vor dem Kind, Ausbeutung des Kindes durch Prostitution

### Ursachen von Gewalt gegen Kinder

Gewalt gegen Kinder ist nicht nur ein Armutproblem. Gewalt gegen Kinder ist ein komplexes Geschehen, an dem meist mehrere Personen beteiligt sind. Sie wird durch verschiedene Risikofaktoren begünstigt:

- Psychoziale Risikofaktoren: z.B.: kulturelle Anpassungsschwierigkeiten, finanzielle Notlage, Arbeitslosigkeit
- Auf die Eltern bezogene Risikofaktoren: z.B.: Gewalterfahrung in der eigenen Kindheit, widersprüchlicher Erziehungsstil (bei unklaren Grenzen)
- Auf das Kind bezogene Risikofaktoren: z.B.: Wochenbettdepression, körperliche oder geistige Behinderung
- Auslösende Faktoren: Stresssituationen, Belastung, Überforderung

Die Folge von Gewalt hängt von der Resilienz und der Anwesenheit von schützenden Faktoren ab (Person, an welche das Kind sich wenden kann. Dem Kind klar machen, dass es nicht für die Tat verantwortlich ist, sondern der\*die Täter\*in).

Schwere Formen von Gewalt wirken sich auf das gesamte Leben aus, wie z.B.: seelische Störungen, posttraumatische Belastungsstörung.

13

### Umgang mit Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung

Nach einem guten kollegialen Austausch gilt es vor allem das Kind zu schützen und vor weiterem Schaden zu bewahren.

Eine Anzeigepflicht bei Kindeswohlgefährdung gibt es nicht. Eine Anzeige kann nicht zurückgezogen werden, da diese als Officialdelikt gelten und Polizei und Staatsanwaltschaft dieser nachgehen müssen.

Aufgaben für den Kindergarten bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung:

- Beobachtungen gut dokumentieren.
- Die Leitung informieren und gemeinsam eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- Die Eltern einbinden, sofern damit keine Verschlechterung für das Kind zu erwarten ist.
- Eltern auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen anraten.
- Erfahrene Fachkraft hinzuziehen, z.B. Fachinspektorin.
- Den Erhalter sowie das Jugendamt/ Sozialamt informieren

Für die Risikoeinschätzung „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ wird die sogenannte KiWo-Skala Kita verwendet ([www.kvjs.de](http://www.kvjs.de), kein Datum).

Wir legen Wert auf eine achtsame interaktive Gesprächsführung mit den Kindern bei Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung. Vor allem junge Kinder fühlen sich oft selbst verantwortlich und möchten sich nicht gegen die Bezugspersonen stellen. Wichtig ist, das Kind nicht unter Druck zu setzen und es liebevoll und mit viel Verständnis zu begleiten. Wichtig ist:

- Zuhören, Interesse zeigen
- Nachfragen
- Dem Kind signalisieren, dass ihm geglaubt wird
- Dem Kind Unterstützung anbieten
- Dem Kind keine falschen Versprechen machen („Ich erzähle dein Geheimnis niemanden!“)

### Prävention von Gewalt

Wichtig ist, dass selbstbewusste Kinder, welche Wertschätzung erfahren, sich gehört fühlen und es gewohnt sind, ihre Meinung und ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Somit sind sie besser vor Gefährdung geschützt.

Daher wollen wir jedem Kind mit unserer offenen Haltung die Möglichkeit bieten, sich selbstständig den eigenen Interessen nach zu entwickeln und zu entscheiden, wo und mit wem es spielen möchte. Damit ist eine gute Basis für ein resilientes Leben gegeben.

### Körperliche Übergriffe unter den Kindern verhindern

- Zu einer gesunden Entwicklung der Kinder gehört es, dass diese auch im Kindergarten die Möglichkeit haben, ihren Körper zu entdecken und kennenzulernen. Dies geschieht jedoch stets unter gewissenhafter Beachtung der vereinbarten Regeln des Kinderschutzes und der Wahrung des Rechtes jedes Kindes auf Privatsphäre.
- Kein Kind hat das Recht auf Kosten eines anderen Kindes zu handeln und dessen Rechte zu verletzen.
- Körperliche und seelische Gewalt sowie sexuelle Übergriffe unter den Kindern werden nicht geduldet und prompt unterbunden.
- Kinder, die andere unter Druck setzen oder zu etwas zwingen, entgegen ihrem eigenen Willen zu handeln, bekommen frühzeitig klare Grenzen gesetzt.
- Es wird darauf geachtet, dass sowohl diejenigen Kinder, die Opfer von Übergriffen geworden sind, als auch das übergriffene Kind selbst Hilfe bei der Bewältigung ihrer Probleme bekommt.

14

### Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte verhindern

Mit dem Verfassen dieses Kinderschutzkonzeptes versichern wir, die hier vereinbarten Regeln einzuhalten, etwaiges Fehlverhalten im ständigen kollegialen Austausch im Team vorzubeugen (korrekatives Feedback), sowie gegebenenfalls mit der Leitung bzw. dem Erhalter zu besprechen und einzustellen.

Ebenso bitten wir die Eltern eventuell beobachtetes fragwürdiges Verhalten von Fachkräften im Vertrauen und mit Respekt mit der jeweiligen Person anzusprechen und nicht vorschnell und aus der Situation herausgelöst zu beurteilen. Das offene Gespräch und der gegenseitige Respekt sind uns sehr wichtig. Nur so kann eine Bildungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern erfolgreich gelingen.

### Zusammenfassend achten wir auf:

- Einen achtsamen Umgang miteinander: gegenseitige Beschämung und Entwürdigung wird nicht zugelassen, gegenseitiges Zerren und Schupsen wird nicht toleriert.

- Die Würde des Kindes zu respektieren: Kinder nicht an anderen zu messen, sowie sie nicht vor anderen bloßzustellen.
- Wertschätzende Kommunikation und achtsvolle Interaktion: Anschreien ist nicht zu tolerieren.
- Die guten Seiten jedes Kindes zu erkennen: die Bevorzugung von „Lieblingskindern“ wird vermieden.
- Wahrung der Vielfalt unter den Kindern: Diskriminierungen wird entgegengewirkt.
- Die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu akzeptieren: z.B. keinen Zwang zum Essen oder zum Toilettengang auszuüben.
- Die Schlaf- und Ruhezeiten an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, in Absprache mit den Eltern.
- Körperliche Strafen absolut zu unterlassen.
- Die Aufsichtspflicht zur Sicherheit der Kinder einzuhalten. Wir sind uns dessen bewusst, dass diese im ständigen Spannungsverhältnis zum Recht des Kindes auf unbeobachtete Spielsituationen steht. Diese sind für die gesunde Entwicklung des Kindes ebenso wichtig. Wesentlich für uns ist es, das Verhalten des Kindes sowie den Entwicklungsstand des Kindes dahingehend einfühlsam einzuschätzen.
- Das gesundheitliche Wohlergehen der Kinder zu achten.
- Die Nähe und Distanz gegenüber den Kindern individuell und professionell zu regulieren.
- Alle weiteren Formen der Gewalt nicht zuzulassen.

## Literaturverzeichnis

BGB § 137, Abs. 2 u. 5. (08. 04 2015). Von <https://www.ris.bka.gv.at/eli/jgs/1811/946/P137/NOR40146724> abgerufen

Maywald, J. (2019). *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern*. Wien: Herder.

Maywald, J. (2022). *Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept*. München: Don Bosco.

Sußbauer, G., & Haas, H. (. (2023). *Schritt für Schritt zur Kinderrechte-Kita*. München: Don Bosco.

Tietze, W., & Viernickel, S. (2017). *Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitungen für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog*. Weimar: Verlag das Netz.

Vandenbussche, E., & Laevers, F. (2009). *Beobachtung und Begleitung von Kindern. Arbeitsbuch zur Leuveners Engagiertheits-Skala. Deutschland "*.

[www.kinderrechte.at](http://www.kinderrechte.at). (kein Datum). Abgerufen am 28. 08 2023 von <https://www.kinderhabenrechte.at/kinderrechte-in-der-oesterreichischen-verfassung/>

[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de). (kein Datum). Abgerufen am 28. 08 2023 von <https://www.kvjs.de/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen>

[www.unicef.at](http://www.unicef.at). (kein Datum). Abgerufen am 28. 08 2023 von <https://unicef.at/ueber-uns/unicef-oesterreich/>